

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung

von Marion Brüggemann

ABSTRACT

Mit der Mediatisierung der Gesellschaft verändert sich auch das Aufwachen von Kindern und somit der Bildungs- und Erziehungsauftrag in der Kindertagesbetreuung. Das Lernen mit Medien und das Lernen über Medien leistet einen unverzichtbaren Beitrag, um Kinder mit den Möglichkeiten unserer mediatisierten Welt vertraut zu machen. Gleichzeitig gilt es auch, sie vor Risiken zu schützen, indem ein kreativer, kritischer und konstruktiver Umgang mit Medien in der Kita möglich wird. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas sind in dem Zusammenhang herausgefordert, sich medienpädagogisch aus- und fortzubilden, um Kinder beim Aufwachen in einer mediatisierten Welt pädagogisch begleiten zu können. Zum anderen muss Medienbildung auch in die Kita als Organisation integriert und als ein wichtiger Baustein des Bildungssystems begriffen werden. In komprimierter Form stellt der Text die Aufgaben der frühen Medienbildung vor und erläutert, was dies für die medienpädagogische Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte bedeutet.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Medienkindheit
2. Kompetenzorientierung in der frühen Bildung und medienpädagogische Professionalisierung
3. Grundlagen medienpädagogischer Kompetenz
4. Integration von Medienbildung in Kitas als Aufgabe der Organisationsentwicklung
5. Medienpädagogische Arbeit in der Kita – Themen, Beispiele und Projekte
6. Zusammenfassung: Medienbildung als Querschnittsaufgabe
7. Fragen und weiterführende Informationen
 - 7.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 7.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 7.3 Glossar

**INFORMATIONEN ZUR
AUTORIN**

Dr. Marion Brüggemann ist Wissenschaftlerin am Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH (ifib). Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation von Projekten zur Medienbildung und Medienkompetenzförderung in unterschiedlichen Bildungsbereichen (Kita, Schule, außerschulische Bildung, berufliche Bildung). Sie forscht zur medienpädagogischen Professionalisierung von Studierenden, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften.

1. Medienkindheit

Kindheit ist Medienkindheit

Kinder wachsen heute in einer zunehmend von Mediennutzung geprägten Welt auf. Dabei sind es zunehmend digitale Medien, die das Aufwachsen begleiten. Schon früh kommen Kinder in Kontakt mit dem Internet, diversen Apps oder digitalen Spielen. Durch die Konvergenz der Medienangebote und das fortschreitende Verschmelzen von Geräten und Anwendungen werden die Grenzen zwischen Mobiltelefon, Fernsehen und Audiowiedergabegeräten zunehmend hinfällig. Die Bilderbuch-App auf dem Smartphone der Eltern wird ebenso genutzt wie das kleine Bilderbuch, um Kinder anzuregen und zu beschäftigen. Mit dem Aufkommen günstiger, einfach zu bedienender mobiler Endgeräte (insbesondere Smartphone und Tabletcomputer) finden sich diese immer öfter auch in der Hand von jüngeren Kindern, sodass der Kontakt zu webbasierten Inhalten bereits früh erfolgt (Grobbin et al. 2015). Digitale Medien beeinflussen das Aufwachsen rasant und verändern die Kindheit nachhaltig. Der Prozess der Mediatisierung erfasst alle Lebensbereiche (Krotz 2007) und bezieht sich sowohl auf die Familie (als dem Ort, an dem Kinder erstmalig in Kontakt mit digitalen Medien kommen), als auch auf die Kindertageseinrichtung (kurz Kita), in der die Mehrheit der Kinder einen großen Teil ihrer Zeit verbringt. Der Begriff der Mediatisierung umfasst sowohl den technischen Wandel der Medien (der auch als Digitalisierung bezeichnet wird), als auch den sozialen und kulturellen Wandel, der sich durch die zunehmende Digitalisierung der Kommunikation allen Lebensbereichen vollzieht.

Digitale Medien begleiten das Aufwachsen heute von Anfang an. In vielen Familien kommen digitale Varianten des Babyphones via App zum Einsatz und mit Hilfe von IP-Cams werden nicht nur Schlaf, sondern auch das Spiel von Babys und Kindern überwacht. Kinder erleben Mediennutzung in der Familie sowohl als passiv Teilnehmende als auch als aktive Nutzer. Sie hören Musik und Hörgeschichten, schauen digitale Bilderbücher und Fotos auf elterlichen Smartphones an. Digitales (und z.T. auch smartes) Spielzeug hat Einzug in die Kinderzimmer erhalten. Das gemeinschaftliche „Mitsehen“ von TV-Sendungen oder Videotelefonie mit Verwandten gehören zu den gewohnten Medienerfahrungen von vielen Kindern im Kitaalter. Für einige Kinder kommen digitale Spiele, Kinderfernsehen und Hörspiele dazu. Zunehmend sind es digitale Angebote, die auch von Kindern zwischen drei und fünf Jahren genutzt werden. Die vom medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest durchgeführte FIM-Studie 2016 (Familie, Interaktion, Medien) stellt dazu fest: „Für ein Viertel der Kinder ist eine regelmäßige Freizeitbeschäftigung, Fotos oder Videos auf dem Smartphone anzuschauen. Jeweils jedes zehnte Kind spielt mindestens mehrmals pro Woche digitale Spiele an PC, Tablet oder Konsole oder sieht DVDs, Blurays oder aufgezeichnete Sendungen“ (FIM 2016, 55).

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

**Kitas können die
Mediatisierung nicht
aussperren**

Wissensinhalte und soziale Kontakte erschließen sich mehr und mehr auch über Medienerfahrungen. Kinder erleben so die hohe Bedeutung von Medien im Familienleben. Die heutige Kindheit ist zunehmend durch mediale Bezüge und eine beständige Mediennutzung im häuslichen Umfeld geprägt (SINUS Markt- und Sozialforschung 2015).

Eine Kindertageseinrichtung nimmt über die Lebenswelten der Kinder und Familien am Medienwandel teil, unabhängig davon, ob dieser bewusst (medienpädagogisch) aufgegriffen wird oder lediglich zum fraglos hingenommenen Bestandteil des Kitaalltags geworden ist. Die zunehmend mediatisierte Lebenswelt, der Medienumgang in den Familien und die Medienaneignung der Kinder verändert das Aufwachsen und damit die Arbeit mit Kindern und Eltern und zwar auch dann, wenn der „Mediatisierungsdruck“ von den Einrichtungen nicht bewusst bearbeitet wird (Brüggemann et al. 2013). Dabei gibt es durchaus auch Konzepte, mit denen Träger z. B. bewusst Kinder an Naturwissenschaften und die Mediennutzung heranzuführen suchen. Diese Schwerpunktsetzung ist jedoch noch eine Ausnahme.

**Digitale Medien sind auch
in der Kita präsent**

Neben den Lebenswelten der Kinder verändern sich auch die Einrichtungen selbst: Der Medienwandel ist in der Kita präsent, sei es in Form von Informationsbildschirmen im Eingangsbereich (auf denen Bilder aus dem Einrichtungsalltag gezeigt werden) oder über die Medienhelden und -geschichten der Kinder (die die Kinder in ihr Spiel integrieren) oder auch über die WhatsApp-Gruppen der Eltern, die Fotos und Informationen zum Kita- und Familienalltag teilen. Veranstaltungen, Bilder und Informationen aus dem Kitaalltag werden so zum Gegenstand der Kommunikation in sozialen Netzwerken, ohne dass die Einrichtung darauf einen direkten Einfluss nehmen könnte. Die skizzierte Entwicklung verlangt von den Trägern und pädagogischen Fachkräften neue Konzepte und erweiterte Kompetenzen, um den gesellschaftlichen und pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden.

2. Kompetenzorientierung in der frühen Bildung und medienpädagogische Professionalisierung

**Lebenswelten sind
Medienwelten**

Die Veränderungen, die der Institution Kita aktuell abverlangt werden, sind groß und betreffen neben den Herausforderungen der Mediatisierung auch ein teilweise verändertes Bildungsverständnis. Den Kindertageseinrichtungen wird eine zunehmende Bedeutung für die frühe Bildung und den Erwerb von Kompetenzen beigemessen. Die Bundesinitiative „Frühe Chancen“ zum Beispiel beschreibt den Charakter und die Aufgaben von Einrichtungen der Kindertages-

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung

von Marion Brüggemann

**Kitas sind zur frühen
Medienbildung
aufgefordert**

betreuung wie folgt: „Kindertageseinrichtungen gewährleisten die Kindertagesbetreuung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz. Für sie gilt der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, der die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes umfasst. Die dort tätigen Erzieherinnen und Erzieher verwirklichen den Förderungsauftrag mittels entwickelter pädagogischer Konzepte, und evaluieren deren Umsetzung mittels geeigneter Verfahren. Sie arbeiten mit den Erziehungsberechtigten in wesentlichen Fragen der Erziehung, Bildung und Betreuung zusammen, aber auch mit Schulen und anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen“ (BMFSJ Initiative Frühe Chancen).

Das häufig mit der verstärkten Kompetenzorientierung einhergehende Bildungsverständnis ist in seinen Implikationen für die frühe Bildung durchaus kritisch zu hinterfragen. Seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 erlebt der Bereich der Elementarpädagogik eine starke Professionalisierung. Bei der Konzeption von frühpädagogischen Bildungsplänen erhielt der Bildungsaspekt mehr Gewicht gegenüber dem Betreuungsaspekt. (Neuß 2013, 36). Kinder sollen früh die Gelegenheit bekommen, sich selbst zu bilden, um besser auf die steigenden Anforderungen kompetenzbasierten Lernens vorbereiten zu sein und entsprechende Basiskompetenzen zu erwerben. Marci-Boehncke et al. (2012) weisen auf die hohe Bildungsrelevanz der Vorschulzeit und der frühen Medienbildung für die Bildungslaufbahn hin. Nur wenn bereits vor Schuleintritt daran gearbeitet würde, dass Kinder aus unterschiedlichen Milieus gleichermaßen Medienkompetenz erlangen können, hätten Kinder Chancen, das Potential digitaler Medien für die eigene Bildungsbiografie zu nutzen. Nach dieser Einschätzung ist auch der Erwerb von Medienkompetenz eine Voraussetzung für gleiche Bildungschancen (Marci-Boehncke et al. 2012). Insbesondere Kindern aus eher bildungsferneren Milieus könne verstärkt die Chance gegeben werden, Bildungsunterschiede auszugleichen (Marci-Boehncke et al. 2012). So reiht sich die frühe Medienbildung in den übergreifenden Trend zur Kompetenzorientierung ein. Nach dieser Einschätzung ist der Erwerb von Medienkompetenz eine wichtige Voraussetzung für gleiche Bildungschancen (Marci-Boehncke et al. 2012). Diese Sichtweise drückt sich in den Bildungsplänen für den Elementarbereich der Länder aus, aber auch in zahlreichen Bildungsprojekten für den Bereich der frühen Bildung. Dabei adressieren die Bildungsprojekte für die Kita durchaus unterschiedliche Bereiche. So ist für viele Einrichtungen eine frühe Leseförderung wichtig oder es wird ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt entwickelt. Häufig sind es Einrichtungen und Institutionen außerhalb der Trägerstrukturen die mit ihren Themen, pädagogischen Konzepten und Angeboten in die Kita gelangen (z.B. Stiftung Lesen, Haus der kleinen Forscher). Der angestrebte Kompetenzerwerb z. B. im Bereich Medien und Informatik zielt vornehmlich auf den spielerischen Umgang mit Algorithmen und Kleinstrobotern und vermittelt Grundlagen der Programmierung für Kindergartenkinder (<https://digikids.online/ueber-uns> – Zugriff 9.7.2018).

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung

von Marion Brüggemann

Lebenswelten sind Medienwelten

Nach Neuß (2013) werden medienpädagogischen Inhalte in den Bildungsplänen der Länder auf unterschiedliche Weise integriert. Zum Teil werden Medien als Querschnittsthema beschrieben, das punktuell „eingestreut“ wird. Medien dienen dabei vorrangig als Mittel zum Erwerb anderer basaler Kompetenzen (Neuß 2013). Als eigener Bildungsbereich wird die Medienbildung bisher nur selten aufgeführt. In etwa der Hälfte der Bildungspläne werden medienpädagogische Themen eher indirekt adressiert (Kratsch 2016). Jedoch werden gegenwärtig die Bildungspläne vieler Länder überarbeitet und aufgrund der beschriebenen bildungspolitischen Diskussion ist es wahrscheinlich, dass (digitale) Medien darin zukünftig eine stärkere Rolle spielen werden. Das verlangt gleichzeitig der Medienkompetenz der pädagogischen Fachkräfte in der Aus- und Fortbildung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Beim Blick in die Praxis fällt auf, dass die Medienbildung in vielen Einrichtungen eng mit dem persönlichen Zugang der MitarbeiterInnen zur Medienbildung korrespondiert und insgesamt eine eher reaktive Bezugnahme auf Medienthemen die Praxis charakterisiert. Dazu gehört z. B., dass einige Kinder nach einem Wochenende ausgeprägt über ihre Medienerfahrungen berichten und dies in die pädagogische Arbeit Eingang findet. Eine geplante und produktiv-kreativ angelegte Medienbildung ist weitaus weniger verbreitet (Brüggemann et al. 2013).

Kritische Haltung gegen- über Medienbildung im Kitaalter

Eine Befragung von knapp 300 Erzieherinnen in Bremen beschreibt das Verhältnis von pädagogischen Fachkräften zur frühen Medienbildung als ambivalent (Brüggemann et al. 2013). Zum einen sind die pädagogischen Fachkräfte überwiegend der Auffassung, dass digitale Medien allgegenwärtig im Leben von Kindern sind, sie zu Hause (zu) viel Zeit mit Medien verbringen und dadurch kaum andere Formen der Freizeitbeschäftigung kennen würden. Zum anderen stimmt ein Großteil aber auch den Aussagen zu, dass Medien den Kindern Spaß bereiten und dass die Arbeit mit elektronischen Medien bei Kindern auf großes Interesse stößt. Zum Teil sind pädagogische Fachkräfte auch der Meinung, dass Kinder durch Medien ihr Wissen erweitern können bzw. dass diese als Lernwerkzeuge geeignet sind. Dennoch bleiben die befragten ErzieherInnen gegenüber einer frühen Medienbildung eher kritisch eingestellt. So lehnen 42 Prozent die Aussage ab, dass mit Medienerziehung nicht früh genug begonnen werden könne. Weitere 43 Prozent sind in dieser Hinsicht unentschlossen. Lediglich 16 Prozent stimmen dieser Aussage zu. Die Allensbach-Studie (2014) legt ebenfalls eine eher kritische Haltung von ErzieherInnen gegenüber einer frühen Medienbildung nahe: Danach halten 78 Prozent der ErzieherInnen und 70 Prozent der Eltern eine frühe gezielte digitale Medienbildung nicht für notwendig (Allensbach 2014, 22). Mehr als die Hälfte der Befragten in der (von der Deutschen Telekomstiftung in Auftrag gegebenen) Studie „Digitale Medienbildung in Grundschule und Kindergarten“ gab an, lediglich einen geringen oder gar keinen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien zu haben (Allensbach 2014). Dieser in der Studie festgestellte fehlende Überblick zum Einsatz digitaler Medien wird

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

flankiert von einer geringen Fortbildungsaktivität in diesen Bereich. Lediglich 27 Prozent der ErzieherInnen nahmen bisher an einer medienpädagogischen Fortbildung teil. Gleichzeitig sehen viele pädagogische Fachkräfte durchaus einen medienpädagogischen Auftrag in der frühen Bildung, wie er sich aus der zunehmenden Mediatisierung der Lebenswelt ergibt. Die Umsetzung eines medienpädagogischen Anspruchs ist jedoch nur mit entsprechenden medienpädagogischen Kompetenzen realisierbar.

3. Grundlagen medienpädagogischer Kompetenz

Notwendige Kenntnisse für Fachkräfte

Was müssen pädagogische Fachkräfte wissen und können, wenn sie die Herausforderungen der Mediatisierung annehmen und beginnen wollen, in ihrer Einrichtung medienpädagogisch zu arbeiten? Die zentralen Ziele der medienpädagogischen Arbeit in der Kita sind die Förderung der Medienkompetenz einerseits und die Unterstützung von Lernprozessen zur Erreichung von grundlegenden Bildungszielen andererseits. Die Förderung von Medienkompetenz adressiert in der frühen Bildung ein breites Verständnis von Medienkompetenz wie es von dem Erziehungswissenschaftler und Medienpädagogen Dieter Baacke formuliert wurde. Baacke beschreibt die vier Dimensionen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (Baacke 1999b):

- **Medienkritik:**
Diese Dimension unterteilt sich in drei Komponenten. Die analytische Komponente der Medienkritik besteht in der Fähigkeit, „problematische gesellschaftliche Prozesse, etwa Konzentrationsbewegungen“ angemessen erfassen zu können (ebd.). Medienentwicklungen werden nicht fraglos akzeptiert, sondern aufgrund von eigenem Hintergrundwissen kritisch eingeschätzt. Die zweite Komponente der Medienkritik ist reflexiver Natur und beinhaltet die Fähigkeit, das Wissen um die gesellschaftlichen Prozesse in Zusammenhang mit der eigenen Handlungspraxis zu analysieren. Die dritte Komponente der Medienkritik stellt die ethische Reflexion dar.
- **Medienkunde:**
Die Dimension der Medienkunde umfasst klassische Wissensbestände, wie beispielsweise Genrekennnisse. Des Weiteren werden zu dieser Dimension auch technisch-instrumentelle Fähigkeiten und der praktische Umgang mit technischen Medien gerechnet.

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

- **Mediennutzung:**
Die Mediennutzung besteht aus einer „rezeptiv-anwendenden Unterdimension“, die Baacke auch als „Programmnutzungs-kompetenz“ umschreibt (Baacke 2001, 7). Die interaktive Nutzung von Medienangeboten zählt auch zur Dimension der Mediennutzung. Dabei ist durch die technische Entwicklung die eigene Medienproduktion immer voraussetzungsärmer geworden.
- **Mediengestaltung:**
Diese Dimension gliedert sich in Unterdimensionen auf, die eine innovative und eine kreative Komponente umfassen. Die kreative Komponente setzt den Schwerpunkt in der ästhetischen Gestaltung (Baacke 1999)

Individuelle Medienkompetenz als Voraussetzung für den Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen

Die von Dieter Baacke vorgeschlagenen Medienkompetenzdimensionen beziehen sich auf die individuelle Medienkompetenz eines Menschen, nicht aber auf seine (medien-)pädagogischen Kompetenzen, die wiederum zur Förderung von Medienkompetenz notwendig sind. Diese Unterscheidung ist wichtig, da die individuelle Medienkompetenz zwar als Voraussetzung für eine medienpädagogische Kompetenz angesehen werden kann, aber die medienpädagogische Kompetenz deutlich darüber hinaus geht.

Medienpädagogische Kompetenz gliedert sich in Anlehnung an Tulodziecki, Herzig & Grafe (2010) in die Bereiche Medienerziehung, Mediendidaktik und eine organisationsbezogene Medienintegration. Die individuelle Medienkompetenz einer pädagogischen Fachkraft ist dabei eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern. Über die eigene Medienkompetenz hinaus sind für die Gestaltung der Medienbildung medienerzieherische Kompetenzen sowie mediendidaktische und Kompetenzen im Hinblick auf die Integration der Medienarbeit im Einrichtungskontext (Medienintegration) erforderlich.

Zu medienpädagogischer Kompetenz gehören Medienerziehung, Mediendidaktik, Medienintegration und Medienkompetenz

Die Medienerziehung zielt vor allem auf das Lernen über Medien. Eine handlungsorientierte Medienerziehung beispielsweise fördert „den Erwerb von Einsichten in Prozesse medialer Kommunikation“ mit dem Ziel, einen kritischen reflexiven Umgang mit Medien zu fördern (Tulodziecki, Herzig & Grafe 2010, 167). Zum Beispiel kann der kompetente Umgang von Kinder mit Werbung ein medienerzieherisches Ziel sein, welches erarbeitet wird. Die Kinder sollen lernen, Werbung zu erkennen und die Botschaften der Werbung kritisch zu hinterfragen. Mit dem Aufgabenfeld der Mediendidaktik wird das Lernen und Lehren mit Medien (als Werkzeug) beschrieben. Dabei wird die Fähigkeit der pädagogischen Fachkraft adressiert, „Medienangebote in lernförderlicher Weise in Lehr-Lernprozesse einzubinden“ (Tulodziecki, Herzig & Grafe 2010, 73).

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung
 von Marion Brüggemann

Ein Beispiel: Über den ergänzenden Einsatz einer App zum spielerischen Wissenserwerb etwa beim Erlernen von Formen und Farben können Kinder ihr Wissen erweitern und testen. Das Zusammenspiel der drei Kompetenzbereiche Medienerziehung, Mediendidaktik, Medienintegrationskompetenz auf der Grundlage individueller Medienkompetenz charakterisiert die medienpädagogische Kompetenz (s. Abbildung 1).

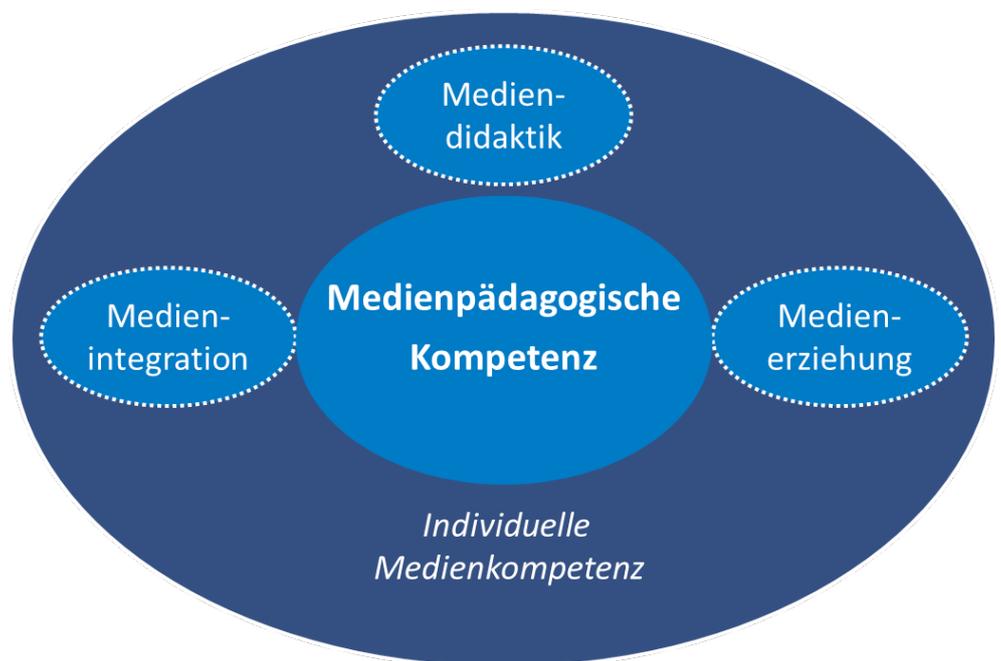


Abb. 1: Modell medienpädagogischer Kompetenz (eigene Darstellung)

Die hier vorgenommene Trennung von Medienerziehung und Mediendidaktik ist eine rein analytische. In der medienpraktischen Arbeit sind die Bereiche Medienerziehung und Mediendidaktik zumeist eng miteinander verschränkt, indem medienerzieherische Themen im Medieneinsatz aufgegriffen werden und über die Mediennutzung Fertigkeiten der Bedienung von Mediengeräten erlangt werden.

**Medienpädagogische
 Grundbildung muss
 systematisch entwickelt
 werden**

Pädagogische Fachkräfte sollten verstärkt über eine medienpädagogische Grundbildung verfügen, damit Medienbildung zum festen Bestandteil der Kita wird. Wenn in der Kita den Kindern medienpädagogische Angebote gemacht werden, dann sind das häufig herausgehobene Einzelaktionen und -projekte, die konzeptionell stärker in das Gesamtkonzept einer Einrichtung integriert werden könnten. In einigen Fällen wird die Durchführung eines Medienprojekts durch die externe medienpädagogische Expertise möglich. Ein Blick auf aktuelle Angebotsstrukturen lässt vermuten, dass medienpädagogische Kompetenz (Medien-

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

didaktik, Medienerziehung und medienbezogene Organisationsentwicklung) als strategisches Ziel noch relativ wenig entwickelt ist. Mit einer Festschreibung der Medienbildung als wichtiges Bildungsthema in der Kita, werden zwar medienbezogene Angebote bewusst eingebunden, diese sind jedoch mit den medienpädagogischen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte zu verbinden, die in der Einrichtung arbeiten. Um eine medienpädagogische Weiterentwicklung der Einrichtung zu unterstützen, sollte die Expertise im Team gefördert und Projekte nicht ausschließlich bei medienpädagogischen Dienstleistern „eingekauft“ werden.

4. Integration von Medienbildung in Kitas als Aufgabe der Organisationsentwicklung

Die Integration von Medienbildung in der Kita erweist sich als ein klassisches Organisationsthema, welches nicht nur die einzelne Einrichtung und den jeweiligen Träger betrifft. Das Medienthema involviert alle an der Organisation beteiligten Akteure (z. B. Kita-Leitung, Eltern, Personalräte, Fachberatungen, Datenschutzbeauftragte) und darüber hinaus spielen auch übergeordnete Rahmenbedingungen (wie z.B. die Einführung verbindlicher Medienbildungsinhalte über die Bildungspläne) sowie die Aus- und Fortbildungsbedingungen von pädagogischen Fachkräften innerhalb einer Trägerstruktur als auch außerhalb eines Trägers eine Rolle. Deshalb kann auch von „Medienintegration“ gesprochen werden.

**Medienintegration
erfordert die Einbindung
des Trägers**

Der Begriff der Medienintegration stammt aus dem Bereich der schulischen Medienkompetenzförderung. Medienintegration als AnalyseEinstellung schärft den Blick für Erfordernisse der frühen Medienbildung, die sich eben nicht nur auf die konkrete medienpädagogische Arbeit beziehen, sondern darüber hinaus gehen (Breiter, Welling & Stolpmann 2010, 38). Die Bedingungen, die auf der Ebene der einzelnen Kita auf die Integration der Medienbildung einwirken, sind in einem komplexen Bedingungsgefüge zu verorten, welches sich für jede Einrichtung als spezifisch erweisen. Je nach Bundesland und Trägerschaft können sich einige Rahmenbedingungen gleichen, dennoch müssen, um eine nachhaltige Medienintegration anzustoßen, mehrere Bereiche der Organisationsentwicklung gleichermaßen in den Blick genommen werden (s. Abb. 2).

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung
 von Marion Brüggemann



Abb. 2: Herausforderungen der Medienintegration in der Kita (eigene Darstellung)

Notwendig eine Ausstattung und Support

Komplexe Gelingensbedingungen für die Medienbildung in der Kita

Zunächst sind die äußeren Rahmenbedingungen zu klären: Der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten liegen auch auf Träger- und auf Einrichtungsebene Konzepte und Leitgedanken zugrunde. Diese Vorgaben sind auf ihre Passung zu den medienpädagogischen Leitideen zu reflektieren. Pädagogischen Fachkräften obliegt dabei die Aufgabe, die Ziele, die häufig auch durch die Trägerinstitutionen vorgegeben und durch besondere Leitbilder geprägt sind, in der pädagogischen Praxis umzusetzen. Die angesprochenen länderspezifischen Bemühungen um differenzierte und verbindliche Bildungspläne werden also ergänzt durch Bildungskonzepte der Träger sowie durch besondere Profile der Einzeleinrichtungen, mit denen diese Einrichtung z.B. für sich wirbt. Für die Realisierung der proklamierten Ziele ist es erforderlich, dass die pädagogischen Fachkräfte ihren „Auftrag“ annehmen und in Übereinstimmung mit dem pädagogischen Leitbild des Trägers und der Einrichtung handeln. Ein weiterer wichtiger Bereich der Medienintegration in der Kita ist die Klärung von Ausstattungs- und Zugangsmöglichkeiten zu (digitalen) Medien. Wie soll in der Einrichtung der Zugriff auf einzelne Geräte (z.B. Tablets) organisiert werden? Sollen die Gruppen mit einer festen Anzahl an Geräten ausgestattet werden, oder soll es einen zentralen Verleih geben? Mit der Entscheidung für Zugangs- und Ausstattungskonzepte sind immer auch pädagogische Konzepte tangiert. So wird sich eine Kita mit einem offenen eher prozessorientierten Bildungsansatz eventuell eher für die prinzipi-

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

Organisations- und Personalentwicklung

elle Verfügbarkeit der Geräte in der Gruppe aussprechen. Andere präferieren vielleicht das Arbeiten an einem herausragenden Medienprojekt und nutzen die Ausstattung eher zeitlich begrenzt. Eng mit den Ausstattungs- und Zugangsfragen verbunden ist die Etablierung eines Supportsystems (Pädagogischer und technischer Support). So muss geregelt werden, wer sich um defekte Geräte kümmert oder wie die Unterstützung für den pädagogischen Einsatz in der Kita organisiert wird.

Eingebettet ist die Bearbeitung dieser Fragen in die vorhandene Organisationskultur einer Einrichtung innerhalb einer Trägerstruktur. Es muss gefragt werden, inwieweit die pädagogischen Fachkräfte an der Entwicklung ihrer Einrichtung bzw. Organisation beteiligt werden, um die Integration von Medienbildung vorantreiben zu können (z.B. über Fachberatungen). In diesem Zusammenhang ist auf die besondere Rolle der Einrichtungsleitung hinzuweisen. Ihr kommt die Aufgabe zu, innerhalb der Einrichtung für geeignete Formen des Austausches und des Wissenstransfers bezüglich medienpädagogischer Arbeit zu sorgen. Darüber hinaus gehört die Verankerung der Medienbildung in der Konzeption der Einrichtung (z.B. über Schwerpunkt- oder Profildarstellung) zu ihren Aufgaben. Die Einrichtungsleitung ist schon deshalb wichtig für den Prozess der Medienintegration, da sie die medienpädagogische Professionalisierung der MitarbeiterInnen ermöglicht, indem sie die Teilnahme an medienpädagogischen Fortbildungen sicherstellt und die Aneignung medienpädagogischer Kompetenzen im Team unterstützt. Der Förderung der medienpädagogischen Kompetenz der MitarbeiterInnen (ob im Team oder nach dem Promotorenprinzip) kommt insgesamt eine hohe Bedeutung zu. Hier kann eine Einrichtung unterschiedliche Wege gehen um Kompetenzen in diesen Bereich aufzubauen. Wichtig ist dabei, dass das KollegInnen sich gegenseitig informieren und über einen Zugang zu dem in der Einrichtung vorhandenen Wissen und Können verfügen. Nur wenn das entsprechende „Knowhow“ in der Einrichtung aufgebaut und weitergegeben wird, kann Medienbildung in der Einrichtung auch gestaltet werden. Das heißt, soll Medienbildung zum festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit werden, ist es erforderlich, dass die pädagogischen Fachkräfte über die entsprechenden pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten (medienpädagogische Kompetenzen) verfügen. Für den Aufbau dieser Kompetenzen ist es wiederum unerlässlich, dass die pädagogischen Fachkräfte von der Relevanz der frühen Medienbildung für das Aufwachsen überzeugt sind (Einstellungen und Orientierungen).

5. Medienpädagogische Arbeit in der Kita – Themen, Beispiele und Projekte

Nutzungsförderung oder Medienabstinenz?

Sehr unterschiedliche Einschätzungen von früher medienbezogener Bildung prägen die Diskussion um Medien in der Kita. Für einen Teil der Befürworter steht im Vordergrund, technische Kompetenzen zu fördern. Dabei werden auch wirtschaftliche Interessen sichtbar (z.B. [www. http://www.codingkids.de/anfangen/haba-digitalwerkstatt](http://www.codingkids.de/anfangen/haba-digitalwerkstatt), Zugriff 10.7.2018). Kinder sollen früh am Tablet oder Computer lernen, damit sie daran gewöhnt sind, die digitalen Werkzeuge einzusetzen. Für Gegner der frühen Medienbildung sind Medien generell eher schädlich und sollten von der pädagogischen Arbeit weitgehend ausgeschlossen werden, da sie die Gehirnentwicklung behindern und gefährden können (Spitzer 2012). Dieses Verständnis von Medienerziehung richtet sich vor allem an Eltern und nicht an Kinder. Die Eltern werden aufgefordert, einen besonders sparsamen Umgang mit Medien zu pflegen, um so die Kinder vor schädlichen Einflüssen zu schützen.

Lebensweltorientierung der Bildungspläne verlangt auch Medienbildung

Keine der bewusst zugespitzt formulierten Herangehensweisen wird m.E. der kindlichen Entwicklung in einer mediatisierten Gesellschaft gerecht. Kitas setzen in ihrer pädagogischen Arbeit vielfach lebensweltorientierte Konzepte um und greifen die Themen und Fragen der Kinder auf. Dieser Bezug zur Lebenswelt sollte sich auch auf medienbezogenen Aspekte erstrecken, da Medien in der Lebenswelt der Kinder eine wichtige Rolle einnehmen. Dabei kann eine bewusste, kreative und produktive Bearbeitung von relevanten Medienthemen und die Arbeit in medienpädagogischen Projekten leitend sein (siehe z. B. Meister, Sander & Friedrichs 2015). Grundlage hierfür könnte auch ein spielerischer geschützter Umgang mit Medien sein, der Medienerfahrungen der Kinder sensibel begleitet und kreative, produktive Handlungsweisen fördert und Kinder zu einer altersangemessenen Medienkritik befähigt.

Um die medienpädagogische Arbeit in der Einrichtung anschlussfähig zu machen, schlagen die Medienpädagoginnen Sabine Eder und Susanne Roboom vor, diese an die etablierten Bildungsbereiche der Bildungspläne anzugliedern. Auch wenn die Bildungsbereiche je nach Bundesland unterschiedlich benannt sind, kann eine grobe Zuordnung der Medienbildung zu basalen Bildungsbereichen vorgenommen werden (Eder & Roboom 2016). Im Folgenden wird diese Verbindung von basalen Bildungsbereichen mit medienpädagogischer Arbeit exemplarisch aufgegriffen.

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

Impulse für die Bildungsbereiche

- *Sprachliche Bildung, Kommunikation und Schrift*
- *Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung und Technik*
- *Ästhetisch-kulturell Bildung und Musik*
- *Ethisch religiöse Bildung*
- *Lebenspraktische Kompetenzen und Themen*
- *Körper, Gesundheit, Bewegung*
- *Emotionales und soziales Lernen*

Mit Kindern Bilder verändern und Filme erschaffen

Die Potenziale und Möglichkeiten der Verschränkung von Medienbildung mit dem Bildungsbereich der sprachlichen Bildung sind sehr vielfältig. Ein Beispiel ist das Auffinden und Fotografieren von Buchstaben im Alltag. Die Kinder machen sich auf die Suche nach dem Alphabet oder auch bestimmten Buchstaben. Die Ergebnisse werden zu einem Plakat oder einer Girlande zusammengestellt, mit der dann weitergearbeitet werden kann. Auch das Erfinden, Darstellen und Aufnehmen von Geschichten ist eine Möglichkeit der Sprachförderung. Im mathematischen naturwissenschaftlichen Bereich kann zum Beispiel ein Fotomemory zu Zahlen und Mengen erstellt werden. Dabei können die Bilder auch auf einander bezogen werden, ohne dass dasselbe abgebildet ist, z.B. Tiere und ihre Spuren. Im Bereich ästhetisch-kultureller Bildung bieten sich viele Möglichkeiten der Mediennutzung an. So kann mit Apps ergänzend zu Stiften, Tusche und Pinsel gemalt und auch die Auseinandersetzung mit Farben und Formen gefördert werden. Das Experimentieren mit Filtern und das Verfremden von Bildern zeigt einerseits die Manipulierbarkeit von Abbildern und regt andererseits zur Auseinandersetzung mit medialer Ästhetik an. Die Produktion eines Trickfilms mit selbstgebastelten Kulissen und Figuren oder unter Verwendung von vorhandenen Spielmaterialien macht die Filmproduktion direkt erfahrbar. Gegenstände können wandern oder ein Bild wird Schritt für Schritt gemalt und wächst dann auf der Leinwand oder dem Bildschirm heran (ebenda, 33).

Medienprojekte planen und durchführen

Neben der Adressierung der Bildungsbereiche hat auch die klassische medienpädagogische Projektarbeit ihre Vorzüge. Der Bezug zu tangierten Bildungsziele kann durch eine nachgeordnete Analyse der geförderten Bildungsbereiche erfolgen (Neuß 2016). Für besondere Medienthemen oder zur Initiierung weiterer Aktivitäten ist die Planung und Durchführung von Projekten durch medienpädagogische ExpertInnen eine Möglichkeit, die Medienbildung ins Bewusstsein der pädagogischen Fachkräfte zu bringen. Die Projektarbeit bildet den Prozess der Medienproduktion möglichst vollständig ab und beteiligt die Kinder und pädagogischen Fachkräfte in unterschiedlichen Rollen und mit verschiedenen Aufgaben. Alle Beteiligten tragen entscheidend zum Gelingen des Projektes bei. Hierbei ist es möglich, dass die medienpädagogische Expertise der ExpertInnen

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung von Marion Brüggemann

auch für die Fortbildung der MitarbeiterInnen genutzt wird, indem zum Beispiel Projekte (wie eine Filmproduktion) im Tandem durchgeführt werden. Eine Vielzahl von Beispielen für inspirierende Themen und Projekte finden sich frei verfügbar im Netz.

Anregungen, Materialien, Newsletter zur frühen Medienbildung in der Kita:

www.rananmausundtablet.de

www.meko-kitas-nrw.de

www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/kindermedien/

Newsletter: www.meko-kitas-nrw.de/index.php?id=814

6. Zusammenfassung: Medienbildung als Querschnittsaufgabe

Kinder haben ein Recht auf Medienbildung!

Medienbildung im Zeitalter der Mediatisierung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch die Arbeit in Kindertageseinrichtungen betrifft. Medienbildung ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Viele Bereiche der frühkindlichen Bildung und Erziehung können durch medienpädagogische Arbeit unterstützt werden. Der Zugang zum Thema Medienbildung und der Anspruch medienpädagogisch begründeten Handelns werden sichtbarer, wenn sich ein Mehrwert über die inhaltliche Verknüpfung mit zentralen Bildungsbereichen erschließt. Es besteht die gesellschaftliche Verpflichtung, Kindern die Auseinandersetzung und den Umgang mit Medien(-inhalten) zu ermöglichen und so einen kompetenten, altersangemessen, selbstbestimmten, geschützten und kreativen Medienumgang der Kinder vorzubereiten und zu fördern. „Das Lernen mit Medien und das Lernen über Medien leistet einen unverzichtbaren Beitrag, um Kinder mit den Möglichkeiten der mediatisierten Welt vertraut zu machen. Gleichzeitig können sie vor Risiken besser geschützt werden, indem ein kreativer, kritischer und konstruktiver Umgang mit Medien von früh an erfahren wird“ (Eder, Brüggemann & Kratsch 2017). Kinder haben ein Recht auf Medienbildung!

7. Fragen und weiterführende Informationen

7.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



AUFGABE 1: MEDIENSPUREN ENTDECKEN

Überlegen Sie, welche „Medienspuren“ Sie an einem Arbeitstag in Ihrer Praxiseinrichtung finden können. Achten Sie an einem beliebigen Arbeitstag darauf, wie und wo Medien und ihre Artefakte präsent sind, z.B. beobachten Sie medienbezogenes Spiel der Kinder (z.B. Welche Medienhelden sind besonders beliebt? Von welchen Mediengewohnheiten der Kinder erfahren Sie?) und achten Sie auf Merchandise bei Kleidung und Lebensmitteln sowie auf die Mediennutzung der Eltern in Bring- und Abholsituationen. Sammeln Sie die Medienspuren in einer Liste und versuchen Sie diese zu ordnen.



AUFGABE 2: MEDIENBEZOGENE ORGANISATIONSENTWICKLUNG IN DER KITA

Warum ist die Beschäftigung mit Medien im Kontext der frühen Bildung nicht auf die medienpädagogische Praxis mit Kindern beschränkt und auch ein Thema für die Einrichtungsleitung und den Träger einer Einrichtung?



AUFGABE 3: BERÜCKSICHTIGUNG DER MEDIENERZIEHUNG

Überlegen Sie unter Verwendung der vorgeschlagenen Anregungen und Materialien (grüner Kasten Seite 16) bei welchen Themen oder in welchen Situationen aus (Ihrem) dem Kitaalltag, Medienerziehung Eingang finden könnte. Beschreiben Sie kurz an einem selbstgewählten Beispiel, wie eine medienpädagogische Intervention in ihrem Arbeitsumfeld exemplarisch aussehen könnte.

7.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

- Allensbach (2014): *Digitale Medienbildung in Grundschule und Kita*. Deutsche Telekomstiftung Zugriff am 23.03.2017. Verfügbar unter https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/dts-library/materialien/pdf/ergebnisse_allensbach-umfrage_gesamt.pdf
- Baacke, D. (1999). *Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten*. In Baacke, D. Kornblum., S.; Lauffer, J., Mikos, L. & Thiele, G. (Hrsg.), *Handbuch Medien: Medienkompetenz Modelle und Projekte*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 31-35.
- Baacke, D. (2001). *Medienkompetenz als pädagogisches Konzept*. GMK, (Hrsg.), *Medienkompetenz in Theorie und Praxis*. Bonn: Verlag.
- BMFSFJ.: *Frühe Chancen – frühe Bildung*. <https://www.fruehe-chancen.de>. Zugriff am 13.09.2017. Verfügbar unter: <http://www.fruehe-chancen.de/service/fuer-eltern/>
- Breiter, A., Welling, S. & Stolpmann, B.-E. (2010). *Medienkompetenz in der Schule, Integration von Medien in den weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen*, Berlin, Vistas.
- Brüggemann, M., Averbek, I. & Breiter, A. (2013). *Förderung von Medienkompetenz in Bremer Kindertageseinrichtungen*. Bremen: Bremische Landesmedienanstalt, Institut für Informationsmanagement Bremen. Verfügbar unter: <http://www.bremische-landesmedienanstalt.de/kita-forschung-20132014>. Zugriff am 11.07.2018.
- Eder, S., Brüggemann, M. & Kratsch, J. (2017). *Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen*. Positionspapier der Fachgruppe Kita. GMK. Zugriff am 12.09.2017. Verfügbar unter: http://www.gmk-net.de/fileadmin/pdf/gmk_medienbildung_kita_positionspapier.pdf
- Eder, S. & Roboom, S. 2016. *Kamera, Tablet & Co im Bildungseinsatz. Frühkindliche Bildung mit digitalen Medien unterstützen* In: Lauffer, J. & Röllecke, R. (Hrsg.) *Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an*. München: kopaed, S.25-35
- Grobbin, A. & Feil, C. (2015). *Informationsbedarf von Müttern und Vätern im Kontext der Internetnutzung von Klein, Vor- und Grundschulkindern*. merz 59, 9-24.
- Kratsch, J. (2016). *Bildungspläne* In: Lauffer, J. & Röllecke, R. (Hrsg.) *Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an*. 11 ed. München kopaed, S. 79-84
- Krotz, F. (2007). *Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation*, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Marci-Boehnke, G., Rath, M. & Müller, A. (2012). *Medienkompetent zum Schulübergang. Erste Ergebnisse einer Forschungs- und Interventionsstudie in der Frühen Bildung*. In: *MedienPädagogik – Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, S. 1-22. Zugriff am 11.07.2018. Verfügbar unter: <http://www.medienpaed.com/article/view/151>.
- Meister, D.; Sander, U. & Friedrichs, H. (2015). *Editorial: Frühe Medienbildung*. In: *MedienPädagogik – Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*. Heft 22. Zugriff am 11.07.2018. Verfügbar unter: <http://www.medienpaed.com/article/view/145>.
- Neuß, N. (2013). *Medienkompetenz in der frühen Kindheit*. In: BMBFSJ (ed.) *Medienkompetenzbericht 2013*. Berlin: BMFSFJ. S. 34-45.
- Neuß, N. (2016). *Frühkindliche Bildung weiterentwickeln*. In: Lauffer, J. & Röllecke, R. (Hrsg.) *Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an*. München: kopaed. S.36-42
- SINUS Markt- und Sozialforschung (2015). *DVSI U9-Studie. Kinder in der digitalen Welt*. Hamburg: Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet.
- Tulodziecki, G., Herzig, B. & Grafe, S. (2010). *Medienbildung in Schule und Unterricht: Grundlagen und Beispiele*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung
von Marion Brüggemann

**EMPFEHLUNGEN ZUM
WEITERLESEN**

Studien: Kinder und Medien

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2-bis 5-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: mpfs 2015. Zugriff am 13.04.2017. Verfügbar unter: www.mpfs.de/studien/minikim-studie/2014/
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): FIM Studie FIM-Studie 2016. Familie, Interaktion, Medien. Untersuchung zur Kommunikation und Mediennutzung in Familien. Stuttgart: mpfs 2017. Zugriff am 11.07.2018. Verfügbar unter: <https://www.mpfs.de/studien/fim-studie/2016/>
- Sinus-Institut Heidelberg/Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI): DIVSI U9-Studie. Kinder in der digitalen Welt. Hamburg: DIVSI 2015. Letzter Zugriff am 13.04.2017. Verfügbar unter www.divsi.de/wp-content/uploads/2015/06/U9-Studie-DIVSI-web.pdf
- Deutsche Bahn/Stiftung Lesen/DIE ZEIT: Vorlesestudie 2012: Digitale Angebote – neue Anreize für das Vorlesen? Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. Zugriff am 13.04.17. Verfügbar unter www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=752
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): KIM-Studie 2016. Kinder + Medien, Computer + Internet. Stuttgart: mpfs 2017. Zugriff am 13.04.2017 Verfügbar unter: www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2016/JIM_Studie_2016.pdf
- BLIKK-Medien-Studie. Zugriff am 30.08.17. Verfügbar unter www.drogenbeauftragte.de/presse/pressekontakt-und-mitteilungen/2017/2017-2-quartal/ergebnisse-der-blick-studie-2017-vorgestellt.html

7.4 Glossar

Medienkompetenz Baacke hat den Begriff der Medienkompetenz unter besonderer Berücksichtigung des Konzeptes der kommunikativen Kompetenz, wie es von Habermas formuliert wurde, in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt. Baackes Medienkompetenzdimensionen prägen bis heute die Debatte um die Inhalte des Medienkompetenzbegriffs. Medienkompetenz zeichnet sich nach Baacke (1999) durch die vier Dimensionen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung aus.

Medienpädagogische Kompetenz Medienpädagogische Kompetenz gliedert sich in Anlehnung an Tulodziecki, Herzig und Grafe (2010) in die Bereiche Medienerziehung, Mediendidaktik, und eine organisationsbezogene Medienintegration. Tulodzieckis Konzept stammt ursprünglich aus der universitären Lehramtsausbildung um die medienbezogenen Anforderungen, die sich an angehende Lehrkräfte stellen, besser beschreiben zu können und einen entsprechenden Kompetenzerwerb zu ermöglichen. Das Konzept lässt sich trefflich auf die Aus- und Fortbildung pädagogischer Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen übertragen, wobei die Bereiche Mediendidaktik (Lernen mit Medien) und Medienerziehung (Lernen über Medien) an den Erfordernissen der frühen Bildung ausgerichtet werden müssen. Die individuelle Medienkompetenz einer pädagogischen Fachkraft ist dabei eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für die medienpädagogische Arbeit in der Kita. Über die eigene Medienkompetenz hinaus sind für die Gestaltung der Medienbildung medienerzieherische sowie mediendidaktische Kompetenzen und Kompetenzen im Hinblick auf die Integration der Medienarbeit im Einrichtungskontext (Kompetenzen zur Medienintegration) erforderlich.

Mediatisierung Der Begriff der Mediatisierung in der Kommunikations- und Medienwissenschaft beschreibt nach Krotz (2007) einen Prozess in dessen Mittelpunkt, die zunehmende Durchdringung von Alltag und Kultur durch mediale Kommunikationsformen steht. Geprägt wird der Prozess der Mediatisierung aktuell durch die zunehmende Digitalisierung von Kommunikation, die als technische Perspektive des Medienwandels gesehen werden kann. Diese Entwicklung, die heute in der Durchsetzung der digitalisierten Kommunikation kulminiert, wird von Krotz einschließlich ihrer sozialen und kulturellen Folgen als Prozess der Mediatisierung bezeichnet. Mediatisierung findet zugleich auf einer makrotheoretischen Ebene statt, insofern sie den Wandel von Kultur und Gesellschaft postuliert, auf der Mesoebene, insofern sich Institutionen und Organisationen weiterentwickeln, und auf der Mikroebene, indem der Prozess Veränderungen im sozialen und kommunikativen Handeln der Menschen hervorbringt. Mediatisierung wird in diesem Sinne als Metaprozess sozialen Wandels verstanden.

Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung
von Marion Brüggemann

Digitales und smartes Spielzeug Digitales Spielzeug verfügt über interaktive Funktionalitäten und enthält Software z.B. zur Steuerung von Bewegungen oder stimmlichen Beiträgen. Die Funktionalität von so genannten smarten Spielzeug geht darüber hinaus, indem dieses häufig durch Apps gesteuert wird, die automatisch mit dem Internet verbunden sind oder sich verbinden lassen. Stiftung Warentest hat im Herbst 2017 mehrere dieser Spielzeuge getestet und dabei herausgefunden, dass einige Spielzeuge ungesicherte Funkverbindungen aufbauen, die es Fremden ermöglichen mit dem Kind zu kommunizieren oder das Spielzeug zu steuern. Zudem ist nicht geklärt, was mit den durch die Spielzeugsoftware gesammelten Daten geschieht. So können z. B. Audioaufnahmen und Fotos an Server im Ausland übermittelt werden oder Eltern können sich das Spiel ihrer Kinder „abspielen“ lassen.

Quelle: <https://www.test.de/presse/pressemitteilungen/Smartes-Spielzeug-Spionage-im-Kinderzimmer-5222184-0/>. Zugriff am 09.07.2018

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtexte möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtexte für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtexte sind erhältlich unter: www.kita-fachtexte.de

Zitiervorschlag:

Brüggemann, M. (08.2018): Zwischen Bewahren und Fördern – Professionalisierung der frühen Medienbildung. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am T.T.MM.JJ